Teil 2

Nur im Labor kann festgestellt werden, ob das Futter mikrobiologisch und toxikologisch passt. *Alle Fotos: Tierklinik St. Veit*

Wir brauchen gesunde Mastferkel, um wirtschaftlich zu produzieren

Schweinemast braucht keine Antibiotika: So wird's gemacht!

und Antibiotika einzusparen. Dies liegt in den Händen des Ferkelerzeugers und jenen des Mästers. Wenn beide die richtigen Maßnahmen setzen, ist die antibiotikafreie Mast möglich.

Von Dr. Wolfgang SCHAFZAHL,
Tierklinik St. Veit, St. Veit am Vogau*

Ferkel kommen frei von bakteriellen Infektionen zur Welt und werden erst nach der Geburt durch die Mutter, durch die schmutzige Umgebung oder durch ältere Ferkel infiziert. Der Ferkelerzeuger kann die Neugeborenen also aktiv vor Infektionen schützen. Das Hauptziel des Landwirts ist es, die gesund geborenen Ferkel bis zum Verkauf gesund zu erhalten. Solche immunologisch stabilen Mastpartien können die Mastdauer ohne Antibiotikaeinsatz überdauern.

Landwirt-INFO

PRRS = Porzines reproduktives und respiratorisches Syndrom
APP = Actinobacillus pleuropneumoniae

Maßnahmen für den Ferkelerzeuger

Der Ferkelerzeuger hat von der Geburt der Tiere an folgende Werkzeuge in der Hand:

Genetikzukauf und Biosicherheit

Ferkelerzeugerbetriebe müssen den Gesundheitsstatus ihrer Sauenherde laufend überprüfen. Bei Bedarf ist der Bestand durch Sanierungsmaßnahmen (bei PRRS, APP, Rhinitis, Leptospirose oder Brachyspiren-Dysenterie) zu stabilisieren. Geeignete Schritte können Impfmaßnahmen, antibiotische Behandlungen oder ein vollständiger Herdentausch sein. Die hermetische Abschirmung des Ferkelerzeugerbetriebes nach außen ist absolut notwendig. Zugekaufte Jungsauen, Eber und Samen müssen aus PRRS-freien Betrieben stammen. Wenn möglich, sollte der Jungsauen- und Eberlieferant auch frei von APP sein.

Hygiene

Hygiene beginnt bereits vor der Geburt mit der Reinigung und Desinfektion der Abferkelräume. Auch die Sau sollte vor dem Einstallen gewaschen werden. Die Tröge im Abferkelstall müssen immer leer gefressen werden und sauber sein. Das verhindert MMA und erhält die Milchleistung der Sau. Die gesamte Fütterung soll auf hohe Geburtsgewichte und homogene Würfe ausgerichtet sein.

Bei allen Impf- und Behandlungstätigkeiten der Saugferkel sind nach jedem Wurf die Hände zu desinfizieren und die Nadeln zu wechseln.

Impfschutz und Herdenimmunität aufbauen

Laufende Impfprogramme gegen Parvo, Rotlauf, Influenza und bei Bedarf gegen Saugferkeldurchfälle sowie routinemäßige Parasitenbehandlungen stabilisieren die Gesundheit der Tiere und sichern die Herdenleistung.

Die Muttersauen sollen Schutzimpfungen gegen bakterielle Infektionen vor der Geburt erhalten, um die Saugferkel über die Kolostralmilch passiv zu schützen. Es ist darauf zu achten, dass jedes Ferkel genügend Kolostrum aufnimmt. Dazu sollte MMA vermieden und die Geburten überwacht werden.

Dr. Wolfgang Schafzahl ist Fachtierarzt für Schweine sowie für Ernährung und Diätetik.

Wenn die Ferkel in den ersten zehn Lebenswochen gegen bakterielle Infektionen „kontrolliert" immunisiert wurden, entstehen stabile Mastpartien. Die Immunisierung passiert über Antikörper im Kolostrum, über Antikörperbildung nach Ferkelimpfungen oder durch gegenseitige Ansteckung zwischen Sau und den einzelnen Ferkeln. Was in den ersten zehn Lebenswochen im Gesundheitsmanagement versäumt wurde, kann nicht mehr aufgeholt werden.

Preweaning-Programme

Preweaning-Programme sind metaphylaktische (=vorbeugende) Behandlungsstrategien, bei denen alle Ferkel einer Geburtsgruppe während der Säugezeit zum selben Zeitpunkt eine Antibiotikagabe als Injektion bekommen. Das vermeidet die Besiedelung bzw. die Infektion der Saugferkel mit Bakterien, während die Ferkel ihr körpereigenes Abwehrsystem ausbilden. Ein solches Programm (Draxxin®-Programm) kann bakterielle Erkrankungen wie Rhinitis, APP oder bakteriell bedingte Gelenks- und Atemwegserkrankungen verhindern. Der große Erfolg der Mykoplasmen- und Circovirus-Schutzimpfung hat dieses effiziente Instrument etwas in Vergessenheit geraten lassen.

Ziel: Gesunde Tiere

Die konsequente Umsetzung der oben genannten Strategien in einem gut geführten Haltungssystem (Stallklima und Fütterung) führt innerhalb einiger Monate zu einer derartigen Reduktion des Infektionsdrucks und einer Steigerung der Fitness (= psychisches und physisches Wohlbefinden) der Tiere, dass sie in der Lage sind, Infektionen aus eigener Kraft standzuhalten.

Ziel im Tiergesundheitsmanagement braucht nicht die Freiheit unserer Bestände von Erregern sein, sondern lediglich dass die Tiere gesund und fit sind. Nur hinsichtlich der anzeigepflichtigen Tierseuchen und weniger anderer Erreger (PRRS-Virus oder APP-Bakterien) ist eine Erregerfreiheit gefordert, weil diese Krankheiten größten wirtschaftlichen Schaden verursachen.

Maßnahmen für den Mäster

Der Mäster hat die Aufgabe, die Mastschweine über die Mastperiode gesund zu halten. Das beginnt beim Einstallen. Die Ferkel müssen gesund eingestallt werden und dürfen im Maststall nicht mehr mit neuen Keimen in Berührung kommen (Biosicherheit und Hygiene). Der Betriebsleiter muss die gesamte Stalltechnik beherrschen. Stallklima, Haltungs- und Fütterungssysteme müssen ständig an die jeweilige Tiergruppe angepasst werden. Teure „elektronische Kastln" sind zu wenig.

Zugluft vermeiden

Eine Abkühlung der Zuluft von mehr als 7 °C über die Nacht kann von den Tieren nicht mehr kompensiert werden. Die Schweine empfinden die Luft dann als kalte Zugluft, auch wenn die Raumtemperatur noch wenig schwankt.

Keine noch so teure Lüftungsanlage, die derzeit auf dem Markt ist, kann das Stallklima selbstständig zufriedenstellend regeln. So gut wie alle Lüftungsanlagen werden nach der eingestellten Temperatur (Solltemperatur) und nicht – wie es nötig wäre – nach Sauerstoffgehalt, Schadgasgehalt und Luftgeschwindigkeit gesteuert. Kalte Zugluft ist der größte Stressfaktor in der modernen Mastschweinehaltung. Die Temperatur im Stall hat bei Weitem nicht die gesundheitliche Bedeutung wie kalte Zugluft, vor allem während der Nacht. Der Landwirt sollte während der ersten Mastwochen mindestens zweimal täglich das Stallklima auf Schwankungen in der Zuluft-Temperatur kontrollieren und bei Bedarf eingreifen. Ansonsten sollte bei jedem Stallbesuch das Stallklima kontrolliert und bei Bedarf händisch justiert werden.

Der Landwirt muss sowohl die Bedürfnisse der jeweiligen Tiergruppe kennen, als auch die Bedienung der Lüftungsanlage perfekt beherrschen. Dasselbe gilt auch für alle anderen technischen Systeme am Betrieb.

Gesunder Darm – gesundes Schwein

Im Bereich der Fütterung ist nicht der Lieferant der Mineralstoffmischung ausschlaggebend, sondern die mikrobiologische und toxikologische Qualität von Mais, Getreide und Eiweißfuttermitteln. Diese kann nur durch Laborkontrollen festgestellt werden. Weiters ist neben der Rezepturgestaltung der Vermahlungsgrad, die Mischgenauigkeit und vor allem die Troghygiene von Bedeutung. Zu trockene Ganzkornsilagen erfordern den Zusatz von Futtersäuren, um die Keimstabilisierung zu gewährleisten und die Futteraufnahme sowie die Durchsäuerung im Magen sicherzustellen.

Je älter die Tiere werden, desto widerstandsfähiger sind sie gegenüber Infektionen, und desto unwahrscheinlicher ist bei Beachtung obiger Regeln eine schwere bakterielle Infektion.

Konsequentes Fehlermanagement

Das Auftreten einer Infektionskrankheit ist kein schicksalhaftes Ereignis, sondern ist immer auf Fehler im Ablauf zurückzuführen. Überall wo Menschen arbeiten, passieren Fehler, so auch im Stall. Wichtig ist aber, die Fehler rasch zu erkennen, zu beheben und in Zukunft zu vermeiden. Diese Vorgehensweise macht den Einsatz von Antibiotika in der Mast bald weitestgehend überflüssig. ■

Entscheidende Faktoren für eine Mast ohne Antibiotika:

- Betriebsleiterqualifikation
- Offenes, partnerschaftliches Verhältnis zu einem Fachtierarzt für Schweine als qualifizierten Berater
- Top-Gesundheitsstatus der 30 kg-Ferkel
- Beherrschen der Stalltechnik (v.a. Klimasteuerung und Fütterungstechnik)
- Futterqualität und Futterhygiene
- Bereitschaft, Fehler sofort und konsequent zu beheben
- Sachliche Systembeobachtung (Lüftung, Fütterung usw.)
- Einfühlsame Tierbeobachtung („Nur wer sich in ein Schwein hineindenken kann, kann es gut betreuen!")